

Wochenblatt für Wilsdruff

Nr. 31.

Zweites Blatt.

Sonnabend, 11. März 1905.

Preisrätsel.

1. Eine Johannisblume.
2. Eine südländische Frucht.
3. Ein Ort bei Wilsdruff.
4. Eine Nachbarschaft.
5. Ein Singvogel.
6. Eine Tageszeit.
7. Ein Land in Asien.
8. Ein Haustier.
9. Eine heilige Handlung.

Sind die Worte richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben derselben einen bekannten Festtag.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Premie aus, und zwar wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des Wilsdruffer Amts- und Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsellösung“ eingegangen sind. Um Unzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Einsenders enthalten.

Zum Sonntag „Invocavit.“

Jesajas, 53. 5. „Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen geschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet.“

Der erste Sonntag in der Passionszeit führt den Namen „Invocavit“, zu deutsch: „er hat angerufen“. Er führt seinen Namen nach Psalm 91, 15: „er hat mich angerufen, so will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Not, so will ich ihn herausreißen und zu Ehren machen.“ Er heißt außerdem auch: Quinquagesima, weil man von ihm bis Ostern 40 Tage zählte, was freilich nicht immer der Fall ist. Daher ist es wahrscheinlicher, daß er diesen Namen deshalb erhielt, weil in der vorhergehenden Woche das 40tägige Fasten seinen Anfang nahm. Und so zeigt uns dieser Sonntag, daß wir mitten drinnen sind in der ersten Zeit, wo wir fasten sollen, uns zurückziehen sollen von der Welt und ihrer Freude und andachtsvoll mit dem Herrn im Geiste von Golgatha zu gehen sollen bis zum Hügel Golgatha hinauf. Ist aber die Fastenzeit die Gebetszeit an das schwerste und bitterste Leid, das ein Gerechter und Frommer und Heiliger für die Schuldigen auf sich nahm, so ist sie doch auch eine Zeit voll hoher Gnade und Friede; denn „die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet.“ Ja, wir sind hell und froh geworden, ein neues seliges Leben ist aus den Wunden des Heiligen von Golgatha in unsere Herzen und in die ganze Welt hineingeflossen. Was wäre die Welt und das Leben ohne die Heilstat von Golgatha? Trübsal liegt über der ganzen Erde ausgebreitet, und in Kleinmut und gedrückter Stimmung verzehren sich die Seelen, die durch die irdischen Tage hindurch gehen. Die Erde wird ein Jammerthal genannt von Luther. Die Glücklichsten hier auf Erden, die wir als Sonnenkinder bezeichnen möchten, auf deren Gesichtern wir ein stehendes Lächeln zu bemerken meinen, denen alles glückt, was sie sich vorgenommen hatten, sprechen es in stillen Stunden aus, daß sie im Inneren keinen Frieden haben und daß im Grunde all ihr Leben Mühe und Arbeit und Sorge sei. Ja, wer will die Schmerzen, die Angst und Not und die Seufzer alle zählen, mit welchen der Mensch durch das Leben hindurchgeht, bis sein Herz stille geworden ist! Woher kommt das? Das kommt allein von der Sünde her, die wie ein Fluch auf dem Erdenleben und auf allen Seelen lastet, die sich durch dies Leben in den Himmel hinaufbringen sollen. Auch dort, wo noch das Heidentum seine Götter und Götzen verehrt, und die Offenbarung vom Himmel noch nicht Klarheit gebracht hatte über die Welt und ihre Missetat — in der heiteren Welt der alten Griechen, unter der lachenden Sonne Griechenlands, da liest man es aus den Dichtungen ihrer Sänger heraus, daß sie sich abmühen mit dem großen Problem, wie Sünde, Schuld und Elend aus dem Herzen und aus ganzen Familien und Geschlechtern und aus der Welt hinwegzuschaffen und zu fähnen sei. In allen Völkern wird gewälzt an diesem großen Steine, der von der Wiege bis zum Grabe die Menschheit brückt, aber immer vergebens. Immer mühte man müde und trostlos die Hand wieder sinken lassen. Der Stein brückte weiter. Sollen die 3 Stücke: Sünde, Schuld und Elend weggenommen werden, dann mühte das vom Himmel ansgehende, von dem heiligen und seligen Geiste da oben. Und er hat den Erdboden und Heiland gesandt. Dieser hatte die dreifache Aufgabe zu erfüllen: er mußte zuerst die alte Schuld vergeben, daß die Menschen wieder frei werden und aufatmen konnten — er mußte aber auch Klarheit und Licht in die Welt bringen, damit die Menschen wieder wissen konnten, was zu tun und welches der gnädige und gute Wille Gottes sei und zum dritten mußte er Kräfte in das Menschenherz senden, daß dort nun auch ein Neues geboren wurde und eine Kraft, aus der heraus man den Willen Gottes tun und in einem neuen Leben wandeln konnte. Das geschah in den Tagen, da die Zeit erfüllt ward — in den Tagen, da der Glanz der äußeren Bildung, aber auch die innere Reife und Reifeheit der Herzens und die ganze Hohlheit des Lebens den höchsten

Gipfel erreicht hatte. Es war ein glänzendes Elend. Da ruft es durch das jüdische Land hindurch: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“ Und dann hebt sich immer lichtvoller von dem schwarzen Hintergrund die Gestalt des Erlösers ab, der die Sünde der Welt trug und durch sein Tragen wegnehmen sollte.

Christ, denke daran, daß du in der Passionszeit siehst und siehst einen Augenblick stille, ziehe dich zurück von der Welt und ihrer Freude in dieser Zeit und denke an das Leiden und Sterben des Gerechten und Heiligen für die Schuldigen und an den Frieden, den der Erlöser vom Kreuze dir errungen hat. Du wirst die rechte Passionsstimmung finden, wenn du dir das Prophetenwort fleißig durch die Seele gehen lässest: „Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen geschlagen; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.“

Ämtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 2. März 1905, nachmittags 6 Uhr stattgefundene öffentliche Stadtgemeinderats-Sitzung.

Entschuldigt fehlt Herr Stadtverordneter Täubert. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger.

1. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß Herr Hilfslehrer Kühne, z. Bt. in Hohenau, zum hiesigen ständigen Lehrer gewählt worden ist und daß derselbe die auf ihn gefallene Wahl angenommen hat.

2. Der Niedergrundbacher Fuhweg, wegen dessen schlechter Beschaffenheit Beschwerden eingelaufen sind, soll, ohne daß man hierseits eine rechtmäßige Verpflichtung zur Besserung anzuerkennen vermag, entsprechend in Stand gesetzt werden. Die Ausführung der Angelegenheit wird der Tiefbaudeputation übertragen.

3. Das Gesuch des Herrn Justizrat Dr. Gottschald in Dresden, der im Auftrage des Herrn Fabrikant Hartmann um Freigabe der von Herrn Fabrikant Koldorf Sr. Bt. hinterlegten Straßenbaukaution von 1500 Mk. bittet, wird abgelehnt.

4. Der Herr Vorsitzende bringt die Einladung zur Teilnahme an der Versammlung des Sächsischen Gemeindetages zum Vortrag. Es wird hierauf eine Bescheidung des Gemeindetages durch Herrn Bürgermeister Kahlenberger und 1 Mitglied des Stadtgemeinderates beschlossen und behufs Bestimmung des Letzteren zur Ausgabe von Stimmgeldern beschritten, die vollständig wieder eingingen. Gewählt wurde Herr Stadtverordneter Lohner. Auf Wunsch des Herrn Stadtverordneten Schlöndorfer soll vor der betreffenden Tagung fristgemäß beantragt werden, die abgeordneten Delegierten künftig mit Unkosten zu versehen, vielmehr die Kosten von den Mitgliedern im Umlageverfahren nach Maßgabe der Einwohnerzahl zu erheben. Den beiden Abgeordneten werden die üblichen Tagegelder und Reisekosten verwilligt. Von den Verhandlungsberichten sollen 15 Druckexemplare bezogen werden.

5. Herrn Steinlechnermeister Schwanitz soll die für Pflasterarbeiten am Kohlenstuppen des Elektrizitätswerks hinterlegte Kaution nebst den aufgelaufenen Zinsen zurückgegeben werden.

6. Herr Stadtrat Bretschneider regt an, die in den beiden Stadtgräben stehenden Pflaumenbäume nach Bedarf zu beseitigen und die Gräben durch Glühlampen zu beleuchten. Man beschließt, demnächst eine Lokalbesichtigung vorzunehmen.

7. Es wurden die §§ 24 b. m. 27 des Ortsbauordnungsentwurfes durchgeraten.

Wilsdruff, am 6. März 1905.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Aus Sachsen

Wilsdruff, 10. März 1905.

Das allmähliche Verkommen eines ursprünglich fleißigen Mannes in Rohheit und Sinnlichkeit, die ihn schließlich zum Nordverfahre trieben, enthält die Geschichte des Wilsdruffer Priebrus vor dem Schwurgerichte Dresden, über den wir vorgestern schon berichtet haben. Der Angeklagte hatte während seiner Tätigkeit als Landbrieftreger mit der Goubernanten eines abligen Hauses, Selma Kaiser, ein romantisches Liebesverhältnis angeknüpft. Er heiratete das aus guter Familie stammende Mädchen trotz des Widerstandes ihrer Eltern und wurde bald darauf als Postkutschner nach Dresden versetzt. Die Ehe, der ein Töchterchen entsproß, war aber nicht glücklich. Priebrus, der schon früher bei allem Fleiß in seinem Verufe ein schlimmer Schürzenjäger gewesen war, wurde seiner erst so angebeteten Frau bald überdrüssig, begann zu bummeln und war schließlich so schamlos, mit einer Kaufmannswitwe in intime Beziehungen zu treten, die nicht ohne Folgen blieben. Er wollte nun seine Geliebte durch eine Heirat und sahte, durch seinen lieblichen Lebenswandel in der letzten Zeit moralisch gänzlich gesunken, den verdrehten Entschluß, Frau und Kind zu vergiften. Er mißte beim Abendessen in einem Moment, in dem er gerade unbeobachtet war, Arsenik in den Reis. Nach dem Genuß desselben stellten sich bei der Frau Priebrus Erbrechen und heftige Schmerzen ein. In ihrer Angst

trank sie Milch in großen Quantitäten und aß viel Schokolade, so daß die Wirkung des Giftes, die sonst unbedingt tödlich gewesen wäre, aufgehoben wurde. Ihr Mann kam erst morgens in benebeltem Zustande nach Hause und war schon so entmenscht, daß die Leiden seiner Frau gar keinen Eindruck auf ihn machten. Nach einigen Tagen tat er Arsenik in die Kaffeetasse seiner Frau. Beim Trinken fiel ihr jedoch der eigentümliche Geschmack auf, und sie fand beim Ausgehen des Kaffees einen weißen Bodensatz, der durch einen herbeigeholten Arzt als Arsenik erkannt wurde. Priebrus zeigte sich vor Gericht völlig moralisch abgestumpft und anscheinend ohne jedes Verständnis für sein Tun.

Eine vierfache Kindesmörderin stand am Montag in der Person des 23 Jahre alten Hausmädchens Anna Marie Sophie Stein in Dresden vor den Geschworenen. Das Mädchen diente nach seiner Entlassung aus der Schule an verschiedenen Orten des Vogtlandes. Sie gab 1902 einem Knaben, 1903 einem Mädchen und 1904 einem Zwillingspärchen (Knabe und Mädchen) das Leben. Alle vier Kinder hat die unnatürliche Mutter gleich nach der Geburt getötet. Ihren Eltern schwindelte sie vor, die Kinder seien entweder gestorben oder bei einer Ziehmutter untergebracht. Erst bei der Tötung des Zwillingspaares kamen auch die beiden anderen Mordtaten ans Tageslicht. Die Kindesmörderin legte vor dem Schwurgericht ein reumütiges Geständnis ab. Sie gab zu ihrer Entlastung an, daß sie sich in großer Not befunden habe und nicht in der Lage gewesen sei, ihre Kinder durchs Leben zu bringen. Da die Geschworenen bei der Bejahung der Schuldfrage mildernde Umstände bewilligten, erkannte der Gerichtshof auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Die Stadtverordneten in Rößwein erhöhten das Gehalt des Bürgermeisters Müller durch eine Jahreszulage von 500 Mk. auf 6500 Mk.

In Rößwein wurde dieser Tage die Schieferbedeckung des Hauses N. aus Egdorf und die Maurerarbeiten H. geb. Bertram aus Rößwein, in Neukirchen bei Deuschendorf wohnhaft, wegen Meineid überdacht verhaftet. Vor ungefähr vier Jahren hatten beide Frauen geschworen, einen Zigarrenstiefel genau erkannt zu haben, wofür die betreffende Person zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, und jetzt hat der wirkliche Dieb seine Tat eingestanden.

In Bezug auf die in Augustusburg herrschende Trichinose teilt das „Augustus. Wochenbl.“ mit, daß ca. 25 Personen an dieser Krankheit leiden, glücklicherweise aber bei keinem Erkrankten Lebensgefahr besteht. Bei dem Mädchen Klaus, deren Körper, namentlich Zwerchfell und Muskelfleisch, durchgängig mit unzähligen Trichinen besetzt war, ist, wie von berufener Seite mitgeteilt wird, Trichinose als Todesursache anzusehen, die konstatirte Lungenerkrankung war nur eine Folgeerscheinung der Trichinose.

In Gainschen beabsichtigt man, einen Kabattspardverein zu gründen.

In Meerane sind die organisierten Maurer in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben den Baumeistern jetzt ihre Forderungen eingereicht, auf welche sie bis zum 20. d. M. endgültig Antwort haben wollen. Sie verlangen u. a. außer Verkürzung der Arbeitszeit Erhöhung des jetzt 36 bezw. 37 Pfg. betragenden Stundenlohnes auf 40 Pfg.

Im Stallgebäude der Posthalterei zu Zwickau brach in vorgestern Nacht Feuer aus, das den oberen Teil des Stalles vollständig einäscherte. Die Pferde, 14 Stück, konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Auf einem Zwickauer Schacht wurde gestern der Bergarbeiter Roth wegen Blutschande, begangen an seiner 17 jährigen Tochter, verhaftet und ins Polizeigefängnis gebracht. Dort hat er sich abends erhängt.

Der in Grimmitzschau geborene, am 30. Dezember 1904 zu Dresden verstorbenen Privatmann Schiefer hat der Armenverwaltungsbekörderung seiner Vaterstadt als Vermächtnis 25000 Mark angesetzt mit der Bestimmung, daß die Zinsen von 15000 Mark am 7. Mai jeden Jahres unter die Armen beiderlei Geschlechts in Grimmitzschau und die Zinsen von 10000 Mark einige Zeit vor Ostern jeden Jahres an die Eltern bezw. Vormünder dortiger würdiger, armer Konfirmanden verteilt werden.

Dem 17 Jahre alten Konditorlehrling Hermann in Buchholz, welcher im Herbst vorigen Jahres an seiner Arbeitsstelle durch den Gesellen mit einem Tsching durchs Auge geschossen wurde, sollte dieser Tage das hinter dem Auge noch feststehende Geschloß durch operativen Eingriff entfernt werden, da es ihm neuerdings heftige Schmerzen bereitete. Der Aermste hat die Operation aber nur kurze Zeit überlebt.

Der 21 Jahre alte Stanger Paul Bösch in Rastbau bei Zwickau wurde unter dem Verdacht der Falschmünzerei in Haft genommen, weil er, wie schon gemeldet, falsche Fünfmarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. und König Georgs in Verkehr gebracht hatte. Vom Amtsgericht Schwarzenberg wurde er jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. In verschiedenen Wohnungen wurden Hausdurchsuchungen von auswärtigen Polizeibeamten vorgenommen.

Erbsätze von ziemlichem Festigkeit sind am Sonntag abend in der 7. Stunde, ebenso in der Nacht zum Montag etwa 10 Minuten nach 2 Uhr in Treuen verspürt worden.